

Nomen est Omen

Hallo Welt, ich bin's, Luzy!



Mein Name ist Luzy. Luzy leitet sich vom spanischen Wort «luz» ab, was Licht bedeutet. Ich finde, das passt so richtig gut zu mir, schliesslich bin ich ein helles Köpfchen und bringe viel Licht ins Leben der Menschen. Aus mir unerklärlichen Gründen behaupten böse Zungen allerdings, Luzy komme vielmehr von Luzifer. Und dieser ist bei den Menschen ja nicht gerade als netter Zeitgenosse bekannt. Nun, dies ist ein infames Gerücht, das sich offenbar – natürlich völlig unbegründet – hartnäckig weiter am Leben hält, weshalb hier aus naheliegenden Gründen nicht vertieft darauf eingegangen werden soll.

Nun aber zu meiner Sicht der Dinge: Ich bin sehr nett. Meistens jedenfalls. Sagen wir einfach: immer mal wieder, also auf jeden Fall ab und zu. Ich wäre wirklich sogar immer nett, wenn mein Umfeld nicht so schwierig wäre und mich nicht ärgern würde. Aber dazu später. Wir sind ja noch bei meinem wunderbaren Namen.

Habe ich schon gesagt, dass ich Luzy heisse? Manchmal werde ich auch Luzy-Nein oder Luzy-Hörauf oder Luzy-Stopp gerufen. Die Menschen denken sich komische Kosenamen für mich aus. Ja, Menschen sind wirklich manchmal komisch! Sie wissen zum Beispiel nicht, dass Katzen ein sehr feines Gehör haben und werden gelegentlich richtig laut. Gerade wenn sie sich solche kuriosen Namen wie gerade erwähnt ausgedacht haben, brüllen oder schreien sie mir diese entgegen oder hinterher. Sie denken wohl, dass ich nur auf diese Weise mitbekomme, was sie sich wieder Nettes für mich ausgedacht haben. Oft rufen sie mir ihre kreativen Ergüsse auch noch in den unmöglichsten Momenten zu. So erst gestern, als ich gerade das Katzenspielzeug der Nachbarskatzen aus deren Wohnung ausgeliehen hatte und sehr in Eile war, weil der Mensch meiner Nach-



barn hinter mir her war: Da rief mein Mensch mir «Luzy-Gopferteli» zu und vermasselte mir so – fast – meinen erfolgreichen Beutezug, weil ich deshalb tatsächlich einen Augenblick innehielt. Aber ich konnte mich glücklicherweise rasch fangen und verschwand mit meiner Beute in der Hecke.

Der Mensch meiner Nachbarn hat im Übrigen auch seltsame Namen für mich. Ist das so ein Ding der Menschen, quasi einen Wettbewerb im Kosenamen-Suchen zu veranstalten!? Seit kurzem nennt sie mich jedenfalls «Langkrallen-Luzy». Vermutlich, weil sie meine unglaublichen Fertigkeiten in Sachen Beutezug durch ihre Wohnung bewundert. Dort gibt es aber auch wirklich spannende Dinge, die ganz anders sind als bei meinem Menschen: Kugelschreiber, Federwedel, kleine Bälle, Stoffmäuse, Zeitungen und vieles mehr, das förmlich nach mir ruft. Meist kann ich die Sachen ausleihen, ohne dass sie es bemerkt. Wobei, das eigentlich schade ist, denn sie freut sich immer und ruft mir nach, wenn ich etwas packe und damit aus ihrer Wohnung renne. Sie springt dann rauf und runter, quietscht vor Freude, versucht mir nachzuspringen und ruft dabei laut meinen Namen in allen Formen. Sie will mitspielen, ist für meinen Geschmack aber immer viel zu langsam. Nur das eine Mal konnte sie mich einholen: als ich ihren Teppichvorleger mitnehmen wollte. Dieses elende Ding war nicht nur so unglaublich schwer, dass ich damit wirklich meine Mühe hatte, sondern es war ehrlich gesagt auch ziemlich gross. Ich musste meinen Hals total durchgestreckt in die Höhe richten, um nicht selber darüber zu stolpern. Jedenfalls, kurz vor der Hecke hatte sie mich eingeholt und mir den Teppich wieder weggenommen. Ich habe das ausnahms-



weise akzeptiert, weil das Ding eh viel zu gross war. Da hat der Mensch meiner Nachbarn eben für dieses eine Mal auch seinen Spass gehabt. Aber ich werde darauf achten, dass das nicht zur Gewohnheit wird – schliesslich will ich das Spiel weiterhin gewinnen.

Abgesehen von der unglaublichen Kreativität im Erfinden von Kosenamen, sind Menschen ja schrecklich ungeschickt. Kein Wunder: Sie machen immer Männchen, haben verlernt, auf vier Beinen zu gehen, und sind dabei extrem langsam geworden. Gut, sie haben von oben vielleicht einen besseren Überblick, das muss ich neidlos zugeben. Aber wenn ich diesen haben will, klettere ich einfach auf einen Baum, springe auf einen Schrank oder auf einen Dachvorsprung. Es gibt also keine echten Vorteile des ständigen Männchen-Machens.

Aber zurück zur Hauptperson. Ich lebe zusammen mit fünf weiteren Katzen und meinem Menschen in einem Haushalt, wobei immer am Wochenende noch ein weiterer Mensch Platz beansprucht. Unser Mensch ist ein Weibchen, vermutlich sagt man Menschlin dazu. Sie ist wohl wie ich auch kastriert. Das muss jedenfalls so sein, denn es gibt bei ihr auch nie Nachwuchs, was ich übrigens gut finde, denn der Nachwuchs der Menschen ist unglaublich laut. Wir hatten einmal so einen Mini-Menschen auf Besuch. Der lag dann nur rum, hat ab und zu geschrien und gezappelt.

Wenn diese Minis älter werden und sich aufrichten, dann schreien sie immer noch und versuchen, dich an den Ohren oder am Schwanz zu ziehen, rennen auf dich zu, fallen womöglich hin und tun dir am Ende noch weh.

Ich jedenfalls nehme Reissaus, wenn Mini-Menschen zu Besuch kommen. Ich versuche meiner Menschlin immer klarzumachen, dass ich solchen Besuch nicht gut finde. Aber hört sie auf mich? Nein! Manchmal bin ich ziemlich ratlos, da die Menschen wirklich unendlich schwer zu erziehen sind. Ich bleibe dennoch dran und gebe nicht auf. Irgendwann muss es ja klappen, schliesslich bin ich Luzy und sehr helle.



Immerhin, zwei Dinge klappen ziemlich zuverlässig: Katzenklo putzen und Essen servieren. Meine Menschlin verschwindet jeden Tag regelmässig für eine Weile (was macht sie dann eigentlich?) und kommt dafür manchmal mit einer ganzen Tasche voller Beute nach Hause. Darin ist unser Essen fein säuberlich abgepackt und zweimal täglich bereitet sie uns jeweils die Mahlzeiten zu. Sie trifft aber nicht immer meinen Geschmack. Wenn ich sie dann vernichtend ansehe, hat sie ab und an einen lichten Moment und bietet mir etwas anderes an. Manchmal bleibt sie aber schwer von Begriff und läuft einfach weg. Sie glaubt offenbar wirklich, dass ich dann einfach das esse, was sie mir hingestellt hat. Aber ich sage euch: ohne mich! Deshalb muss ich manchmal auswärts essen gehen. Ich verköstige mich dann meistens bei meinen Nachbarn. Der Mensch meiner Nachbarn, auch eine kastrierte Menschlin, stellt meinen Artgenossen immer eine ganze Auswahl hin. Vermutlich weil sie findet, dass sie an Gewicht zulegen müssen, um im Revierkampf mit Nachbarskatzen eine grössere Chance zu haben. Das ist für mich absolut unverständlich, da ich ja bereits für Ordnung im Quartier Sorge. An diesem Buffet gibt es meistens auch etwas, was mir schmeckt. Und so ist meine Welt dann auch irgendwie wieder in Ordnung. Zudem kann ich bei dieser Gelegenheit jeweils wieder abchecken, was es im Nachbarshaushalt Neues zu holen gibt.

Ja, das Leben mit den Menschen ist nicht einfach, aber irgendwie doch ziemlich interessant. Ich muss ja nicht immer alles verstehen können. Jedenfalls habe ich mich entschieden, dass ihr es mir wert seid, euch künftig mehr über mein nicht immer einfaches Leben mit den Menschen, meinen Mitbewohnern und Nachbarn zu erzählen.

Bis zum nächsten Mal, eure Luzy 🐾

Text und Fotos: Esther Geisser
Illustration: maybe-someday.de